Von dem Geschlechtsnamen im Seetal [R. Bosch]

Autor(en): **R.O.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **7 (1940)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des Armenwesens der bernischen Gemeinden. Die Antwort von Seengen gibt auch eine Statistik der Auswanderung aus der Kirchgemeinde von 1710—1763.

Ein Aufsatz im Jahrgang 1939 handelt über das Volkslied von der Brautfahrt am Hallwilersee, welches das Unglück besingt, das im Jahre 1608 den Rudi Stahel von Reinach betroffen hat, dessen Braut Madleni Fuchs von Fahrwangen auf der Ueberfahrt über den See am Hochzeitsmorgen ertrank. An Hand der Kirchenbucheinträge von Seengen und Reinach werden die Lebensdaten der im Lied genannten Personen mitgeteilt und gezeigt, dass das Volkslied keine Sage ist, sondern auf eine wirkliche Begebenheit zurückgeht. Sogar die Trauung des Rudi Stahel mit der Madalena Fuchs ist zum 5. Dezember 1608 im Eherodel von Reinach eingetragen. Der Pfarrer hatte wahrscheinlich vor der Trauung, vielleicht nach der Verkündigung den Eintrag in den Eherodel gemacht und dann folgende Bemerkung dazu gefügt: «Alls man disere ehe ynsägnen wöllen, ist mitten in der predig domolen bottschafft vffs Cantzel kon man sölle fürfaren, werde dissmols nit erschynen: Die vrsach warumb, ist nach vollendung der predig angezeigt worden, namlich dass die brutt mit 4 gspylen (als sy vom Land faren wöllen) im See ertruncken vnd also vss Hochzitlicher fröud (wie der Prophet seit) ein gros Leid worden.»

Weiter finden sich auch richtige genealogische Tafeln in früheren Jahrgängen: so die Ahnentafel der Verena Sandmeier im Seengen, der Gattin des Junkers Gottfried v. Hallwil im Jahrgang 1931 und eine grössere Stammtafel der von Hallwil zum Aufsatz über die Grabdenkmäler im Schloss Hallwil und das Hallwilsche Familienbegräbnis in der alten Kirche von Seengen, im Jahrgang 1933.

Die äusserlich schlichte Heimatkunde aus dem Seetal zeigt wie reich das Arbeitsfeld der dortigen historischen Vereinigung ist. Es sind hier, wie an manchen anderen Orten des Schweizerlandes, Männer am Werk, die sich zum Ziel setzen, durch die Erforschung der im Boden verborgenen Ueberreste der Vergangenheit und durch Erschliessung der schriftlichen Quellen der Vorfahren den Heimatboden der Gegenwart vertraut und teuer zu machen. *R. O.*

Von den Geschlechtsnamen im Seetal

Der Präsident der historischen Vereinigung Seetal, Dr. R. Bosch, hat 1937 ein kleines Heft herausgegeben. Darin sind die Namen der Geschlechter des Seetals zusamengestellt und zu den einzelnen Namen Angaben über Herkunft, erstes Vorkommen und auch eine Deutung

beigegeben. Das schlichte und anspruchslose Schriftchen hat dadurch einen besondern Wert erhalten. Es bietet für die alten Seetaler Familiennamen viel mehr als das neue Familiennamenbuch bieten kann und ist ein schönes Beispiel, wie für örtlich oder regional beschränkte Kreise das Namenverzeichnis bereichert oder erweitert werden kann.

R. O.

Eine kleine Namenkunde

In der bekannten und handlichen Sammlung *Göschen* ist als Band 422 eine Einführung in die Namenkunde erschienen: *Die deutschen Personennamen* von *Max Gottschald*. Der Verfasser, der schon durch seine grosse deutsche Namenkunde (1. Auflage 1932, 2. Auflage 1940), sich als besonnener und vorzüglicher Namenforscher erwiesen hat, gibt hier auf etwas über 100 Seiten eine zusammenfassende Uebersicht über das ganze Forschungsgebiet: Zuerst über die alten Personennamen mit ihren Bildungselementen und -formen, dann über die Entstehung der Familiennamen und ihre verschiedene Ableitungen: aus Taufnamen, von Wohnstätte und Herkunft, von Stand und Beruf, auf Uebernamen und Satznamen. Wertvoll sind auch die Schlusskapitel über Namenwandel und -Deutung und über den Zusammenhang von Namenkunde und Familienforschung. Hier wird auch auf die Mehrdeutigkeit mancher Namen aufmerksam gemacht, und vor voreiligen Schlüssen gewarnt. In vielen Fällen wird die Deutung nur unter Beiziehung der Familiengeschichte des betreffenden Stammes gewagt werden können und auch dann ist nicht immer völlige Sicherheit vorhanden.

Ein Verzeichnis der etwa 4600 im Text vorkommende Familiennamen ist dem kleinen Werke beigegeben, das als Einführung und Lehrbuch auch allen Familienforschern recht empfohlen werden kann.

R. O.

Verzeichnisse schweizerischer Kirchenbücher, Heft 1

Auf Neujahr 1941 erscheint das erste Heft dieser neuen Schriftenreihe, auf das schon im Jahresbericht hingewiesen wurde. Es ist den *Pfarrbüchern des Kantons Zürich* gewidmet. Darin schreibt zuerst der Adjunkt des Staatsarchivars, Herr *Dr. E. Hauser*, in einem vor den schweizerischen Archivaren und in der Antiquarischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag über die Sammlung der zürcherischen Pfarrbücher im Staatsarchiv. Er zeigt, aus welchen Gründen der Kanton Zürich die durch die Benützung so besonders gefährdeten Archivalien der Kirchenbücher an seinem Staatsarchiv vereinigt hat und beschreibt